



**STADTKINO BASEL**  
Klostergasse 5 (via Kunsthallegarten)  
4051 Basel

[www.stadtkinobasel.ch](http://www.stadtkinobasel.ch)

## **DIE WELT DES SERGEJ PARADJANOW | 3.-27. November 2005**

In Zusammenarbeit mit dem **Festival Culturescapes**, dessen diesjährige Ausgabe ganz im Zeichen Armenien steht, bietet das STADTKINO BASEL einen Einblick in das spannende Werk dieses aussergewöhnlichen armenisch-georgischen Filmemachers. Neben den vier bekannten Langspielfilmen *Schatten vergessener Ahnen*, *Sayat Nowa*, *Die Legende der Festung Suram* und *Ashik Kerib* freuen wir uns, zwei seiner frühen Werke, *Andriesh* und *Der beste Kerl*, als Schweizer Premieren zeigen zu können. Die Filme entstanden in der Ära des sozialistischen Realismus und orientierten sich an der herrschenden Kunstdoktrin. Paradjanows unbändiges Temperament, seine farblühenden Bilder, seine Freude am Grotesken und an kleinen Scherzen fanden jedoch trotz der engen Vorgaben ihren Weg auf die Leinwand. Genau dieser Umstand macht Paradjanows frühe Arbeiten so sehenswert.

Diese beiden Filme, die nur im russischen Original erhältlich sind, werden von der Hamburger Untertitelungsfirma SUBS eigens für unsere Retrospektive untertitelt. Dass dieses kostspielige Unterfangen möglich wurde, ist der Unterstützung von Culturescapes und dem Idealismus von SUBS zu verdanken, die zum Selbstkostenpreis arbeitet und die notwendige technische Einrichtung zur Verfügung stellt. Ein weiterer Dank gilt Zaven Zarghsyan, dem Direktor des Paradjanow Museums in Jeriwan und dem Filmjournalisten Artsvi Bakhchinyan für ihre wertvolle Beratung und Unterstützung.

### **CULTURESCAPES SPEZIAL**

Am Donnerstag, 10. November zeigen wir ausserdem die Basler Premiere von Atom Egoyans *Ararat*. Mit diesem Film setzt sich der kanadisch-armenische Regisseur mit dem Genozid am armenischen Volk auseinander. Zu dieser einmaligen Vorstellung wird, wie auch zu einigen der Paradjanow-Vorführungen, Artsvi Bakchinyan eine Einführung halten. Bakchinyan ist Vizepräsident der Armenia Association of Film Critics and Cinema Journalist.

Pressematerial und -bilder:

[www.stadtkinobasel.ch/news/presse.html](http://www.stadtkinobasel.ch/news/presse.html)

Festival Culturescapes Armenien, 26.10.-20.11.2005 in Basel:

[www.culturescapes.ch](http://www.culturescapes.ch)

Pressekontakt Stadtkino Basel:

Primo Mazzoni | [p.mazzoni@stadtkinobasel.ch](mailto:p.mazzoni@stadtkinobasel.ch) | 061 681 90 40 | 076 367 74 66

**Sergej Paradjanow** (1924-1990) war ein kühner, kompromissloser und exzentrischer Filmemacher. Ein Bildermagier, Poet und Gaukler. 1964 sorgte er mit dem Film *Schatten vergessener Ahnen* international für Aufsehen, 1969 folgte sein Meisterwerk *Sayat Nowa*, ein farbschillerndes Bildergedicht. Was den Westen an seinen Filmen begeisterte, war für das Regime im Osten subversiv: Paradjanow wurde des Formalismus, des Mystizismus und des Subjektivismus bezichtigt. Seinen Eigensinn und unkonventionellen Lebensstil liess ihn die Sowjetunion 15 Jahre lang mit Verfolgung, Straflagern und Arbeitsverbot büssen. Nichts davon konnte seine Kreativität brechen, im Gegenteil: Die Strafe wurde ihm zum Reifeprozess. Die Filme, die nach den harten Jahren im Gulag entstanden, eroberten die Leinwände europäischer Kinos und Festivals im Sturm. Die Perestrojka schliesslich machte Paradjanow zu ihrer Künstlerikone. 1990 starb Paradjanow in Jeriwan an Krebs. Sein letzter Film *Confession*, ein Lebensbekenntnis, blieb leider unvollendet.

## **ANDRIESH**

UdSSR/Ukraine 1954. Regie: Sergej Paradjanow, Yakow Baseljan. Buch: Yemeljan Bukow, Grigori Koltunow. Kamera: Wadim Weretschak. Musik: Igor Tschamo, G. Tyrtseou. 63 Min. Russ/d  
Mit Giuli Tschotschonelidse, Konstantin Russu, Nodar Shashikogly, Ljudmila Sokolowa, K. Stirbu, Yevgeni Yereke, Domnika Dariyenko, R. Klyawin, Trifon Grusin.

Schweizer Premiere

Do 3.11. 18.00 mit Einführung

So 6.11. 20.00

Sergej Paradjanow begann seine Karriere damit, dass er den gleichen Film zwei Mal drehte (beide Male in Co-Regie mit Yakow Baseljan): *Andriesh* ist das «Remake» seines 1951 an der Moskauer Filmhochschule entstandenen Diplomfilms *Eine Geschichte aus der Moldau (Moldowskaya skaska)*. Der Hirtenjunge Andriesh erhält eine Zauberflöte zum Geschenk, deren Klang Glück und Freude verbreitet. Aber natürlich sind auch die Neider sofort zur Stelle. Ein bunt-naives Häducken-Märchen mit singenden Bächen und Büschen und ein paar erstaunlichen surrealen Zaubertricks.

Auch wenn Paradjanows Erstling, gerade was die Dramaturgie angeht, nicht über alle Zweifel erhaben ist, gelang es ihm dennoch, seine Geschichte in Bildern von grosser Schönheit und Poesie umzusetzen. Der Kameramann Wadim Weretschak schwelgt in Landschaftsaufnahmen, die in ihren grellen Farben oft unnatürlich, geradezu kitschig wirken. *Andriesh* beweist damit einen formalen Willen, der ungewöhnlich ist für einen unter der Kunstdoktrin des sozialistischen Realismus entstandenen Films.

## **DER BESTE KERL**

**(Pervyy paren)** UdSSR/Ukraine 1958. Regie: Sergei Paradjanow. Buch: B. Loubenski, B. Besbudko. Kamera: S. Rewenko. Musik: E. Soubtsow. 83 Min. Russ/d  
Mit G. Karpow, L. Sossioura, Y. Satarow, V. Kowalenko und den Kolchosbauern von Pestschanoe und Tscherkassie.

Schweizer Premiere

Sa 5.11. 17.30 mit Einführung

Mo 7.11. 21.00

Der junge Komsomolze Youtschka verliebt sich leidenschaftlich in die viel umworbene Kolchosenschönheit Odarka. Da seine Konkurrenten alle ausserordentlich sportlich sind, beschliesst Youtschka, der beste Fussballspieler der Kolchose zu werden und so Odarkas Herz zu erobern. «Ein dreist koloriertes, burlisches Kolchosmusical mit vielen blondbezopften, stämmigen Komsomolzinnen, die immerzu tanzend und singend die Ernte einbringen.» (Urs Jenny, *Der Spiegel* 1988)

Vermutlich hatte Paradjanow bei den Stoffen und Drehbüchern, die er bis zu *Schatten vergessener Ahnen* realisierte, keine grosse Wahl. Dennoch sind schon in diesem, dem Kanon des sozialistischen Realismus folgenden Film, Ansätze von Paradjanows persönlicher Handschrift zu erkennen: seine Begeisterung für poetische Bilder, formale Spielereien sowie seine Lust an der Groteske, kleinen Scherzen und grellen, unrealistischen Tableaus. Es sind diese Vorboten auf seine späteren Meisterwerke, die die Filme *Andriesh* und *Der beste Kerl* so sehenswert machen.

### **SCHATTEN VERGESSENER AHNEN – FEUERPFERDE**

(**Teni sabitich predkowi**) UdSSR/Ukraine 1964. Regie: Sergej Paradjanow. Buch: Sergej Paradjanow, Iwan Tschendej, nach der Erzählung von Michail Kosjubinskij. Kamera: Juri Iljenko. Musik: Miroslaw Skorik. 97 Min. Georg/d/f

Mit Iwan Mikolajtschuk, Larissa Kadotschnikowa, Tatjana Bestajewa, Spartak Bagaschwili, Nikolai Grinko, Leonid Engibarow.

Mo 14.11. 21.00 mit Einführung

Mi 16.11. 21.00

Mi 23.11. 18.30

Do 24.11. 18.30

Sa 26.11. 15.15

In einem kleinen Karpatendorf verlieben sich Iwan und Maritschka, Kinder zweier miteinander verfehdeter Familien. Iwan geht auf Wanderschaft, um sein Brot zu verdienen. Maritschka wird von ihrem Vater aus dem Haus gejagt, als er von ihrer Liebe erfährt. Sie kommt in den Fluten eines Bergflusses um, und Iwan verfällt in Schwermut. Nach Jahren heiratet er, doch das Bild der verstorbenen Geliebten verfolgt ihn.

Das lyrische Volksmärchen erfuhr eine Umsetzung mit grossem ästhetischem Sinn und magischem Zauber. «Die in Farbkaskaden schwelgende Kamera lässt eine ertümlisch mystische Vergangenheit in all ihrer wilden Schönheit aufleben.» (Lexikon des internationalen Films).

### **DIE FARBE DES GRANATAPFELS**

(**Sayat Nowa**) UdSSR/Armenien 1968. Buch und Regie: Sergej Paradjanow. Kamera: Suren Schachbasjan. Musik: Tigran Mansurjan. 73 Min. Russ/d

Mit: Sofiko Tschiaureli, Melkon Aleksanjan, Wilen Galstjan, Giorgi Gegetschkori, Spartak Bagaschwili, Medea Djaparidse, Hovhannes Minasjan, Onik Minasjan.

Do 3.11. 21.00 mit Einführung

Fr 4.11. 20.00

Sa 12.11. 17.30

Mit *Sayat Nowa* schuf Paradjanow ein opulentes Filmgedicht, das die Welt des armenischen Volkssängers, Hofdichters, Mönchs und Märtyrers Aruhtin Sayadin (Sayat Nowa) in rätselhaften und teilweise surrealen Bildkompositionen aufleben lässt. Nach einigen triumphalen Vorführungen im Ausland wurde Paradjanows Meisterwerk beschlagnahmt. Erst vier Jahre später gelangte es in einer Bearbeitung, die der Alt-Avantgardist Sergej Jutkewitsch mit dem (notgedrungenen) Einverständnis Paradjanows hergestellt hatte, in einigen sowjetischen Kinos zur Aufführung.

Vorfilm:

#### **HAKOB HOVNATANJAN**

UdSSR/Armenien 1967. Buch und Regie: Sergej Paradjanow. Kamera: K. Meslan. 8 Min. Ohne Dialog. Dokumentarfilm

Ein Auftragsfilm über den Maler Hakob Hovnatanjan, der, von einer berühmten Dynastie von Miniaturmalern abstammend, im 19. Jahrhundert die armenische Porträtmalerei revolutionierte. Paradjanow gelingt es in diesem farbenprächtigen Kurzfilm, die Atmosphäre des 19. Jahrhunderts wieder heraufzubeschwören.

## **DIE LEGENDE DER FESTUNG SURAM**

(**Ambavi suramis tsikhisa**) UdSSR/Georgien 1985. Regie: Sergei Paradjanow, Dodo Abaschidse. Buch: Waja Gigaschwili. Kamera: Juri Klimenko. Musik: Schansur Kachidse. 87 Min. Georg/d/f  
Mit Lewan Utschaneschwili, Surab Kipschidse, Lela Alibegaschwili, Dodo Abaschidse, Weriko Andschaparidse, Sofiko Tschiaureli.

Sa 5.11. 20.00 mit Einführung  
So 6.11. 15.15  
Mo 7.11. 18.30  
Mi 9.11. 18.30  
Fr 11.11. 17.30

Der Film geht auf eine georgische Legende zurück: In einer wilden Berggegend errichten Bewohner eine Festung, um persische Eroberer abzuwehren. Doch jedes Mal, wenn die Mauer Dachhöhe erreicht, stürzt sie ein. Eine Wahrsagerin prophezeit, das Bauwerk werde erst stehen bleiben, wenn sich der schönste junge Mann einmauern liesse. Tatsächlich findet sich ein Jüngling, der bereit ist, für die Rettung der Heimat sein Leben zu opfern.

Paradjanow entnimmt dieser Legende nur Motive und Figuren, um mit ihnen in kraftvollen Metaphern eine eigene Geschichte über die Landschaft, ihre Bewohner und deren Verhältnis gegenüber den Mächtigen zu komponieren – laut Paradjanow eine Geschichte des armenischen Volkes. Kunstvoll verwebt er die in prunkvollen Tableaus inszenierten Episoden zu einem eigenwilligen und assoziativen Bilderteppich von atemberaubender Schönheit.

## **ASHIK KERIB**

UdSSR/Georgien 1988. Regie: Sergej Paradjanow, Dodo Abaschidse. Buch: Georgij Badridse, nach einer Erzählung von Michail Lermontow. Kamera: Albert Jawurjan. Musik: Dzhawanischir Kulijew. 78 Min. Georg/d/f.

Mit Yuri Mgojan, Sofiko Tschiaureli, Ramas Tschchikwadse, Konstantin Stepankow, Veronique Matonidse, Baia Dwalischwili, David Dovlatjan, Lewvan Natroschwili, Slawa Stepanjan, Nodar Dugladse, Dodo Abaschidse.

Mi 16.11. 18.30 mit Einführung  
Mo 21.11. 18.30  
Fr 25.11. 15.15  
So 27.11. 20.00

Ashik Kerib, ein armer Minnesänger, verliebt sich in die Tochter eines reichen Kaufmanns. Ihr Vater jedoch will von einer Ehe der beiden nichts wissen. Ashik Kerib muss in die Welt hinausziehen und eine Reihe von Prüfungen überstehen. Die Geliebte wartet auf ihn – während 1001 Nacht. Paradjanow erzählt Ashik Keribs Geschichte mit den für ihn typischen betörenden Tableaux vivants und hinreissenden türkischen und asarbeitschanischen Volksliedern.

Paradjanow widmete diesen an Lermontows Erzählung inspirierten Film seinem Freund Andrej Tarkowskij.

Vorfilm:

## **ARABESKE ÜBER PIROSMANI**

(**Arabeskebi Pirosmanis temase**) UdSSR/Georgien 1985. Regie: Sergej Paradjanow. Buch: Kora Zereteli. Kamera: N. Pallaschwili. 24. Min. Ohne Dialog.

Dokumentarfilm

Arm und zu Lebzeiten verkannt, hat der georgische Maler Pirosmani hauptsächlich Porträts von wenig bemittelten Zeitgenossen gemalt. Heute hängen seine naiven, auf schwarzes Wachstuch gemalten Bilder in den wichtigsten Museen der Welt. Paradjanow, ein glühender Verehrer der Malerei und selber Maler, führt uns auf eine surrealistische, phantasmagorische Reise durch Pirosmanis Werk.

## **PARADJANOV: A REQUIEM**

Deutschland/USA 1994. Buch und Regie: Ron Holloway. Kamera: Thomas Schwan. Musik: Urmuli Folklore. 57 Min. Russ/e

Dokumentarfilm

Do 10.11. 18.30 mit Einführung

Sa 12.11. 16.00

So 13.11. 16.00

«Der Journalist und Filmhistoriker Ron Holloway nähert sich dem Leben und Werk des armenischen Cinéasten Sergej Paradjanows (1924-1990). Interviewsequenzen von 1988, Filmausschnitte, Fotos und Videobeobachtungen werden zu einer schlüssigen Biografie verdichtet, die, von Anekdotischem ausgehend, zum Wesen von Kunst vordringt. Ein faszinierender Nachruf auf einen Regisseur, dessen visionäres Œuvre sich nie dem Kanon des sozialistischen Realismus beugte, und der in der Sowjetunion deshalb immer wieder behindert wurde.» (Ralf Schenk, Film-Dienst 1996).

CULTURESCAPE SPEZIAL:

## **ARARAT**

Kanada/Frankreich 2002. Buch und Regie: Atom Egoyan. Kamera: Paul Sarossy. Musik: Mychael Danna, System of a Down. 116 Min. E/f

Mit David Alpay, Charles Aznavour, Eric Bogosian, Brent Carver, Marie-Josée Croze, Bruce Greenwood, Arsinée Khanjian, Elias Koteas, Christopher Plummer, Simon Abkarian.

Basler Premiere

Do 10.11. 20.00

mit Einführung des Journalisten Artsvi Bakhchinyan, Ph. D., Vizepräsident der Armenian Association of Film Critics and Cinema Journalists.

Ein junger Mann will durch den Zoll – mit Filmen vom Land seiner Eltern. Seine Mutter will vergessen. Ihre Stieftochter brennt auf Vergeltung. Ein alter Regisseur dreht den Film seines Lebens. Ein Schauspieler übernimmt ohne Bedenken die Rolle des Bösen ... Nur eines vereint sie alle: die verneinte Geschichte Armeniens.

Erinnerung und Identität sind die Themen, um die der kanadische Regisseur Atom Egoyan in seinen Filmen immer wieder kreist. In *Ararat* geht es zum ersten Mal ganz unmittelbar um Egoyans eigene Identität als Kind armenischer Eltern – und um die Erinnerung an den Genozid am armenischen Volk von 1915.

Das Stadtkino Basel zeigt *Ararat* im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Gedächtnis und Identität», in der sich Culturescapes mit verschiedenen Beiträgen mit dem Genozid am armenischen Volk auseinandersetzt.